Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 27. Mai 1888. Nr. 243.

Vom Kaiser.

Berlin, 26. Mai.

Das günstige Allgemeinbefinden dauert an; der hohe Patient fühlte sich heute Morgen nach einer recht gut verbrachten, schlafgesegneten Nacht ganz wohl und derart gekräftigt, daß man mit Fug behaupten kann, die kleine, durch die Ueberanstrengung vom Donnerstag hervorgerufene Schwankung sei behoben und der Kräftezustand so erfreulich, wie er am Tage vor der Vermählung gewesen. Der Kaiser stand ziemlich früh auf, zeigte Appetit und war guter Stimmung.

Bei der Aerzte-Konferenz, an der heute auch Geheimrath Bardeleben theilnahm, wechselte Dr. Mackenzie wiederum die Kanüle, eine Manipulation, die auch heute mit vollkommener Sicherheit und Raschheit und ohne Beschwerden für den hohen Patienten von Statten ging. Mit Rücksicht auf kleine Veränderungen im Wundkanal zeigt die neue Kanüle eine gegen die vorige einigermaßen veränderte Form; unter mehreren vorräthigen wählt der leitende Arzt jedesmal die für den augenblicklichen Zustand passendste, eventuell läßt er mit Rücksicht auf die zu erwartenden Veränderungen in Wunde und Kehlkopf nach ganz bestimmten Angaben neue anfertigen. Bei der anläßlich des heutigen Kanülewechsels stattfindenden ärztlichen Besichtigung zeigte sich, daß der Wundkanal oder richtiger die Umgebungen der Wunde wieder ein klein wenig entzündet seien. Im Augenblick läßt sich noch nicht feststellen, woher diese Entzündung stammt, und ob sie rasch zu beseitigen sein wird; die Aerzte hoffen aber, daß sie durchaus keine neue Komplikation bedeutet, und halten sie für um so weniger besorgnißerregend, als die Eiterung sich durchaus nicht vermehrt hat, sondern auf ihrem erfreulich geringen Stande geblieben ist.

Alle Angaben über einen bestimmten Tag der Uebersiedelung nach Schloß Friedrichskron sind nichts als Vermuthungen. Nur so viel steht fest, daß, wenn die Besserung anhält, die Uebersiedelung im Laufe der nächsten Woche stattfindet. Der Aufenthalt in Friedrichskron soll dann, wenn Alles gut verläuft, etwa eine Woche dauern und die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers nach Homburg v. d. Höhe in den letzten Tagen des Juni erfolgen.

Die ursprünglich vom Pariser „Figaro" verbreitete und jetzt mit ziemlicher Sicherheit in vielen deutschen Blättern auftauchende Nachricht, daß der Besitzer der Villa Zirio in San Remo schon vor Wochen ersucht worden sei, seine Villa für den kommenden Herbst und Winter wiederum für Kaiser Friedrich bereit zu halten, findet in unterrichteten Kreisen wenig Glauben. Einmal war gerade damals, als die Weisung nach San Remo ergangen sein soll, das Befinden des hohen Patienten ein so kritisches, daß man schwerlich an den kommenden Herbst dachte; und dann dürfte auch die Villa, welche dem damaligen Kronprinzen schon knapp Raum bot, heute für den Kaiser und den ganzen Apparat, den das Oberhaupt Preußens und Deutschlands auch im Auslande um sich haben muß, viel zu klein sein. Selbstverständlich wird, falls die Besserung anhält, der Kaiser im Spätherbst und Winter ein wärmeres Klima aufsuchen müssen; ebenso selbstverständlich aber können bestimmte Abmachungen heute noch nicht getroffen werden.

Der Hofbericht meldet: Im Laufe des heutigen Vormittages nahm der Kaiser einige Vorträge entgegen, arbeitete von 11 Uhr ab mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll, und hatte Mittags 12 Uhr eine Konferenz mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer. Nachmittags um 12½ Uhr hatte der Hofmarschall des Kronprinzen und der Kronprinzessin, Herr Major v. Liebenau, die Ehre des Empfanges. — Am späteren Nachmittage statteten der Prinz von Wales und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen den kaiserlichen Majestäten im Schlosse zu Charlottenburg einen längeren Besuch ab.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. Die Kaiserin Viktoria ertheilte gestern Nachmittag dem neuen belgischen Gesandten Baron Greindl Audienz und kam heute zu kurzem Aufenthalt nach Berlin.

— Die Kronprinz und die Kronprinzessin werden, soweit bis jetzt bestimmt ist, am 1. Juni von hier nach dem Marmor-Palais bei Potsdam übersiedeln, um dort für den Sommer Aufenthalt zu nehmen. Die kronprinzlichen Söhne sind bereits gestern nach dem Marmor-Palais übergesiedelt.

— Für den königlichen Krontresor ist am 24. d. Mts. das im schlesischen Kreise Glogau belegene Rittergut Tarnau angekauft worden. Der Kaufpreis beträgt 272,000 Mark.

— Die Halloren oder die Salzwirker-Brüderschaft in Thale haben, wie aus Halle berichtet wird, anläßlich der Vermählung der Prinzessin Irene eine aus vergoldeten Gewürznelken zusammengesetzte kleine Krone nach Berlin gesandt. Eine gleiche Krone hatte die Brüderschaft auch unserer jetzigen Kaiserin bei deren Vermählung als Geschenk dargebracht.

— Ueber das gestrige Brigade-Exerzieren auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin wird geschrieben:

Während die Regimenter des Kronprinzen manövrirten, erschien daselbst dessen hohe Gemahlin mit den drei ältesten Prinzen, die von ihrer Gouvernante begleitet waren, im offenen zweispännigen Wagen. In dem Augenblick, wo die Garde-Füsiliere von der Flanke eine schneidige Attacke auf den markirten Feind machten, langte die Equipage in der Nähe des Kronprinzen an. Der kleine Prinz Wilhelm rief sogleich: „Da ist ja unser Papa", indem er mit dem Finger nach der betreffenden Richtung zeigte. Lebhaft gestikulirend und mit freudig erregten Mienen folgten die Knaben dem Vorrücken und Feuern der Truppen. Während des Parademarsches hielt die Equipage neben dem Kronprinzen, und die kleinen Prinzen grüßten militärisch die vorbeiziehenden Truppen. Auch gestern wohnte wieder fast die gesammte hohe Generalität Berlins dem Exerzieren zu Pferde bei.

— Durch die Blätter ging dieser Tage eine Nachricht aus Luxemburg, nach welcher Prinz Nikolas von Nassau, Bruder des Herzogs Adolf, in Luxemburg um eine Partei werbe, die es ihm ermöglichen soll, als Kronprätendent aufzutreten. Zu dieser Nachricht war noch bemerkt worden, „daß man dem Prinzen in Berlin sehr geneigt sei, seine Bestrebungen wesentlich unterstütze und daß nach dieser Richtung augenblicklich vertrauliche Verhandlungen im Gange seien".

Der „Rh. Kur." erklärt dieser Nachricht gegenüber aus bester Quelle versichern zu können, daß derartige vertrauliche Verhandlungen nirgendwo geführt werden oder geführt worden sind, und daß man gegebenen Falls von Berlin aus die Ansprüche des Herzogs Adolf, der ebenso wie sein Sohn gar keine Ursache hat, an einen freiwilligen Verzicht zu denken, unterstützen werde.

— Das Abgeordnetenhaus nahm heute ohne Debatte den letzten Paragraphen des Volksschullasten-Gesetzes und demnächst das Gesetz im Ganzen in namentlicher Abstimmung mit 194 gegen 121 Stimmen an. Dafür stimmten die Konservativen mit Ausnahme der Abgg. Frhr. v. Hammerstein, Knoch und Sack, die Nationalliberalen mit Ausnahme des Abg. Plincke, und die Freikonservativen; gegen das Gesetz stimmten die Freisinnigen mit Ausnahme der Abgg. Münch und Schneider, das Zentrum, die Polen und die fraktionslosen Abgg. Frhr. v. d. Reck, v. Meyer-Arnswalde und Spielberg. Der konservative Abg. von Schierstädt enthielt sich der Abstimmung.

Der Schluß der Landtagssession ist auf heute festgesetzt. Um 6 Uhr treten beide Häuser zur gemeinsamen letzten Sitzung zusammen.

— Der frühere erste Bürgermeister der Stadt München, Dr. v. Erhardt, ist heute früh 4½ Uhr in Nymphenburg gestorben. Der Verstorbene war ein national gesinnter, um die Stärkung des nationalen Bewußtseins in der baierischen Hauptstadt, wie um deren kommunale Entwickelung hochverdienter Mann; er hat seine deutsche und liberale Gesinnung in den schwierigsten Zeiten bethätigt. Vor etwa 8 Tagen hatte sich Dr. v. Erhardt, der wegen andauernder Krankheit vor einiger Zeit seinen Abschied hatte nehmen müssen, mit Familie nach Nymphenburg zu seiner hochbetagten Mutter begeben; der Zustand des schon seit längerer Zeit leidenden Mannes verschlimmerte sich in den letzten Tagen zusehends; seit gestern war gänzliche Bewußtlosigkeit eingetreten und heute früh hat ein sanfter Tod dem Leiden ein Ende gemacht. Mit der neueren kommunalen Entwickelung Münchens ist sein Name unzertrennlich verknüpft.

— In Eckernförde starb am 23. Mai der frühere nationalliberale Abgeordnete Senator H. Johannsen.

— In Koburg trat gestern der allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande zusammen. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Direktor Brodführer-Koburg und Dr. Falkenstein-Berlin begrüßten die Theilnehmer. Den Gruß für die Gäste aus Oesterreich, der Schweiz u. s. w. erwiderte in begeisternden Worten Pernerstorfer-Wien.

— Wie der „Pol. Korr." aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der armenisch-katholische Erzbischof von Van und Bitles, Msgr. Ohannes, am 19. d. durch eine nächtlicher Weile zu ihm eingedrungene Schaar von Männern mit Messerstichen ermordet worden. Die der Pforte darüber aus Musch zugekommene Depesche führt zugleich die Verhaftung einiger dieser That verdächtiger Individuen an, unter denen sich ein armenischer Schullehrer und drei andere Armenier befinden. In armenischen Kreisen wird dem gegenüber betont, daß die Verhafteten politisch mißliebige Persönlichkeiten seien, daher die Beweise für ihre Beschuldigungen abzuwarten bleiben. Die Pforte hat sofort die Einleitung einer Untersuchung und strengste Bestrafung der Urheber der That verfügt.

Wilhelmshafen 24. Mai. Eines der seltensten und interessantesten Schauspiele bieten zur Zeit die seit einigen Tagen stattfindenden Schießübungen der 2. Matrosen-Artillerieabtheilung mit den schweren Geschützen der Küstenforts. Die Uebungen beginnen bereits in früher Morgenstunde und werden in der Regel bis zum Mittage ausgedehnt, so daß am ganzen Vormittage eine ununterbrochene heftige Kanonade herrscht, welche die Fenster in den Häusern erklirren läßt und starke Erschütterungen hervorruft. Für das Auge gewähren diese Uebungen einen besonderen Reiz. Beim Lösen des Geschützes entwickelt sich eine mächtige, dicke, gelblichweiße Wolke, die am besten mit einer Cumulus bei sonnigen Tagen am blauen Himmel zu vergleichen ist, in dem Moment, wo man den riesigen Knall hört, sieht man auch kurz vor dem Ziele eine mächtige Wassersäule emporsteigen, welche das 5 Zentner schwere Geschoß durch das Aufschlagen auf das Wasser verursacht. Bei klarer Luft kann ein geübtes Auge das Geschoß sogar von diesem Augenblicke an auf seiner weiteren Bahn eine ziemliche Strecke verfolgen, bis es zum zweiten und dritten Male das Wasser aufpeitscht und dann in die Tiefe versinkt, ohne vorher aber sein Ziel gefehlt zu haben. Dieses, die Scheiben, bestehen aus einem floßartigen Unterbau, auf welchem eine aus Latten und grober Leinwand hergestellte Fläche errichtet ist, oder aus schwimmenden, aus Latten zusammengezimmerten Pyramiden mit einem Fähnchen. Diese Scheiben werden entweder in beträchtlicher Entfernung, bis zu 10 Kilometer, verankert oder von kleinen Dampfern hin- und hergeschleppt. Wie sicher unsere Matrosenartillerie in der Handhabung der schweren Geschütze ist, beweisen die oft total zusammengeschossenen Scheiben. Die Schießübungen dauern bis Ende dieses Monats und finden in einem Nachtschießen ihren Abschluß. Alsdann beginnt für die Matrosenartillerie der sehr anstrengende, aber sehr wichtige Minendienst, welcher bis Oktober dauert. Der Matrosenartillerie, welche jetzt zu 3 Kompagnien in Wilhelmshafen, Kiel und Lehe bei Bremerhafen vertheilt ist, fällt somit ein Haupttheil unserer Küstenvertheidigung zu und ist sie seit ihrer Formirung ein wichtiger und unentbehrlicher Marinetruppentheil geworden.

Ausland.

Paris, 23. Mai. Das schöne Projekt der Versöhnung zwischen Vater und Sohn, wozu die Kaiserin Eugenie ihren Segen, begleitet von „mehreren Millionen", für Parteizwecke geben sollte, welches gestern der „Gaulois" verbreitet hatte, ist heute bereits durch die Veröffentlichung einer jeromistischen Kundgebung als unhaltbar und illusorisch erkannt worden. Die „Comités Bonapartistes Républicains de Paris", wie sich die Anhänger des Prinzen Jerome Napoleon nennen, haben einen offenen Brief an den General Grafen du Barrail gerichtet, worin sie gegen den Inhalt der Rede protestiren, welche derselbe als Präsident des imperialistischen Zentral-Komitees und als Stellvertreter des Prätendenten Viktor Napoleon letzthin gehalten hat. In diesem Briefe wird energisch gegen den von dem General proklamirten Cäsarismus Einsprache erhoben, die Bildung einer wahrhaft demokratischen, aber starken republikanischen Regierung, hervorgegangen aus dem allgemeinen Stimmrecht, als das Ziel der bonapartistischen Bestrebungen bezeichnet, die von der Reaktion herbeigeführte „unmoralische und abscheuliche Rivalität" (zwischen Vater und Sohn) gebrandmarkt und schließlich erklärt, daß die Bonapartisten in gesetzlicher Weise mit dem General Boulanger marschiren werden, da derselbe ganz das bonapartistische Programm sich angeeignet habe. Das Schriftstück endet wörtlich wie folgt: „Wir wissen nicht, ob diese Politik dem großen Bürger (Prinz Jerome Napoleon) Nutzen bringen wird, der dieselbe aus den Lehren der Geschichte geschöpft hat, aber wir haben die Ueberzeugung, daß sie Frankreich heilsam sein wird, und das genügt uns; und wir sind sicher, nicht von dem Prinzen Napoleon dementirt zu werden, wenn wir hinzufügen, daß das auch ihm genügt. Wir sind glücklich, General, daß Sie diese offene Erklärung hervorgerufen haben. Sie haben gesagt: „Keine Zweideutigkeiten." Damit ist es jetzt vorbei. Es kann nichts Gemeinsames bestehen zwischen Ihnen, der die direkte Wahl des Senatschefs nur zu dem Zwecke verlangt, um eine Monarchie zu restauriren, und uns, die wir dieselbe nur zu dem Zwecke verlangen, um die Republik zu befestigen."

Die Veröffentlichung dieses Briefes, dessen erster Unterzeichner der bekannte Exminister des Kaiserreiches Maurice Richard ist, kann natürlich nur mit Zustimmung des Prinzen Napoleon erfolgt sein; damit ist aber erwiesen, daß an eine Aussöhnung „zwischen Vater und Sohn" nicht zu denken ist. Bezüglich der Bonapartisten liegt demnach die Sache so, daß die Viktorianer oder Imperialisten gemeinschaftlich mit den Royalisten den Auflösungs- und Revisions-Feldzug im Lande unternehmen werden, während die Jeromisten oder bonapartistischen Republikaner entschlossen sind, Arm in Arm mit Boulanger und seiner Bande der Bevölkerung dasselbe Universalmittel aufzudrängen. Unter den Royalisten scheint ebenfalls, wenn auch nicht in so schroffer Weise, bezüglich der Behandlung der boulangistischen Bewegung ein Zwiespalt ausgebrochen zu sein, wenigstens wird mehrseitig gemeldet, daß ein Theil der royalistischen Senatoren und Deputirten sich dagegen sträubt, „in dasselbe Horn zu blasen", wie Boulanger, Laguerre, Meyer und Konsorten.

Paris, 25. Mai. Dem „Figaro" zufolge sollen die Banknotenfälscher auch gefälschte 1000 Fr.- und 100 Fr.-Billette in Umlauf gebracht haben.

Paris, 25. Mai. Die Blätter melden, daß Constans, Gouverneur von Französisch-Indo-China, reiche Beute nach Frankreich gebracht habe: „Zwanzig Waggons wurden mit Gepäck nach Toulouse geschickt." Der „Gaulois" besingt in einem Spottgedicht diesen Fall: „Reisen ist ein Mißgeschick, aber einige Kostbarkeiten, verschiedene Elfenbeinsachen machen die Hitze erträglicher . . ." Marschall Soult „rettete" eine kostbare Gemäldegalerie in Spanien, Napoleon I. nahm diesseit und jenseit der Alpen, was ihm gefiel und den Parisern gefallen konnte, General Montauban-Palikao brachte Berge von chinesischen Kostbarkeiten heim; Constans steht mit seinem Sammeleifer also nicht allein, sondern bleibt der französischen Ueberlieferung getreu.

London, 23. Mai. Langsam und sicher wird dem englischen Steuerzahler die Ueberzeugung beigebracht, daß er demnächst für die Landesvertheidigung bedenklich geschröpft werden soll. Sobald das Unterhaus die 3½ Millionen Pfund Sterling für australische Häfen und Befestigung von Kohlenstationen bewilligt hat, wird eine neue und größere Forderung auftreten, und zwar für

Maßregeln, die theilweise schon ausgeführt sind. Sie beziehen sich hauptsächlich auf die Flotte. Als Schreckmittel dienen die französischen und deutschen Marinerüstungen. Lord Brancy berichtet über 14 neue Kreuzer von 20 Knoten Geschwindigkeit, welche der französische Admiral Aube behufs Bedrohung des englischen Handels bauen lasse. Rußland arbeite ebenso fieberhaft; in Folge dessen verfügten beide Staaten zusammen über Kreuzer mit einem Gesammt-Tonnengehalt von 56,000 gegen 14,500 englischen Tonnengehalt. Frankreich habe 37 Panzerschiffe zu Hause, England nur vier. Daneben haben sich in den neuen Hinterladungs-Geschützen Englands wieder bedenkliche Fehler gezeigt; sie klemmten sich nach Abgabe des Schusses, so daß es oft zwei Stunden daure, ehe sich die Kanonen wieder öffnen lassen. Um die Panik zu verschärfen, läßt sich der „Daily Telegraph“ heute aus Berlin die Meinung deutscher Sachverständigen über Englands Heer und Flotte berichten; sie lauten so trübe als nur möglich.

Madrid, 18. Mai. Die hiesige tüchtig geleitete Militärzeitung „El Ejercito Espanol“ hat kürzlich eine Reihe von Militärbriefen veröffentlicht, die gerechtfertigtes Aufsehen erregt haben. Der Verfasser der „Armes Spanien!“ betitelten Aufsätze ist Oberst Juan L. Lapoulide. Nachdem er in den ersten Kapiteln die Verwaltung des Heeres einer schneidenden Kritik unterzogen, schildert er die Verwirrung, die ein Krieg nothwendig hervorbringen müßte, und zeigt auf geistreiche Weise, wie wenig das Land auf die Voraussicht seiner verantwortlichen Minister rechnen dürfe. Lapoulide hat zu seiner Darstellung in launiger Weise die Form eines Tagebuchs aus dem Jahre 1896 gewählt. Tag für Tag zeichnet ein in der Provinz liegender Offizier seine Eindrücke auf: Dem Anstürmen der Radikalen in Paris ist es gelungen, Frankreich zum Revanchekriege zu drängen. Boulanger ist der Held des Tages. Alle Völker rüsten. Nur Spanien beruft einige Dutzende Juntas, d. h. Kommissionen, und die Politiker liegen sich arg in den Haaren ob der Haltung des Kammerdieners Canovas del Castillos, Don Ramons, der mit seinem Gebieter schmollt, weil ihm dieser nicht seine alte Ministeruniform geschenkt hat; im Kriegsministerium aber streitet sich der Generalstab über die neueste Reform des Stiefelabsatzes für das Heer. Nach furchtbaren Kämpfen entscheidet sich schließlich der Schlachtengott gegen Deutschland, und nun hat die Stunde der Strafe für Spanien geschlagen. In Marokko entflammt der Bürgerkrieg, starke ausländische Besatzungen zum Schutze der Europäer landen in Tanger, Rabat, Mogador und andern Orten. Das Längstgefürchtete tritt ein: Frankreich erhebt seinen Schützling Wassan zum Sultan von Marokko und Marokko wird ein französisches Vasallenreich. Italien wird durch Tripolis beruhigt, England hat einen Aufstand in Indien zu unterdrücken. Die Aufregung in Madrid, in ganz Spanien ist ungeheuer. In Tanger kommt es zu Schlägereien zwischen Spaniern und Franzosen, und der Haß gegen die Franzosen drängt in der Hauptstadt den Pöbel gegen das französische Gesandtschaftshotel. Der Krieg ist da! „Nach Madrid, nach Madrid!“ schreit man in den Straßen von Paris. Und Spanien? Es kann bloß 150,000 Mann an seine Grenze schicken. Die Festungen sind in schlechtem Zustande, die Truppen können nicht genügend ausgerüstet und besoldet werden. Es fehlt an allem. Die Balearen fallen in Frankreichs Hände, spanische Häfen werden blockirt. Martinez Campos, Cassole und Lopez Dominguez führen vergeblich ihre Heereskörper gegen den überlegenen Feind. Die Festungslinie am Ebro wird von 500,000 Franzosen durchbrochen und Madrid fällt in die Hände des Gegners. „Armes Spanien“, schließt der Verfasser, Pobre Espana!

Lissabon, 25. Mai. Die Tagung der Kortes wird voraussichtlich abermals, und zwar bis Mitte Juni verlängert werden. Die Mehrheit der Deputirtenkammer hat nach langer Erörterung der dem Ingenieur Hersent ertheilten Konzession zur Ausführung der Hafenarbeiten in Lissabon ihre Zustimmung gegeben. Die Angelegenheit hatte bekanntlich in Folge von Gerüchten, daß die Konzession durch Bestechungen der maßgebenden Persönlichkeiten erlangt worden sei, viel Staub aufgewirbelt.

Beide Kammern haben kürzlich den Zoll auf ausländisches Getreide auf 11 Franks für 100 Kilogramm und denjenigen auf Mehl auf 16,50 Franks für 100 Kilogramm erhöht. Der Budgetentwurf für das Finanzjahr 1888—89 schließt mit einem Fehlbetrag von ungefähr einer Million Franken ab.

Petersburg, 25. Mai. Der Fall Littauer, die Paßmaßregel gegen Frankreich und das angekündigte Vorgehen gegen die Einfuhr von russischem Getreide machen hier viel von sich reden. Selbstverständlich gebärdet sich die hiesige Presse so, als ob die Bedrohung der bestehenden Ordnung der Dinge nicht von Rußland und Frankreich ausginge. Der „Swjet“ sagt in einem äußerst heftigen Artikel, nicht Deutschland habe die Berechtigung, Kampf- und Vergeltungs-Maßregeln zu ergreifen, sondern verdiene selbst derartige Vorkehrungen seitens Frankreichs und Rußlands wegen der Belästigung der Franzosen in den Reichslanden und wegen der Vertreibung von Tausenden russischer Unterthanen. Im Allgemeinen macht sich in der Presse jetzt ein heftiger Ton gegen Oesterreich bemerkbar. Derselbe wurde hervorgerufen durch angebliche Truppenverschiebungen in Galizien und Gerüchte über österreichische Vorschläge behufs Ordnung der Balkan-Verhältnisse, die sehr mißtrauisch aufgenommen werden. Die „Nowoje Wremja“ urtheilt sehr gehässig über die Schrift „Rußland am Scheidewege“, sowie darüber, daß die „Kölnische Zeitung“ eine Inhaltsangabe derselbe veröffentlicht hat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin 27. Mai. Heute, Sonntag, Nachmittags, wird seitens des Sängerchors des Stettiner Handwerker-Vereins in Wolff's Garten ein großes Vokal-Konzert veranstaltet, dessen Programm ein gewähltes ist und neben beliebten Chorsätzen von Mendelssohn, Kreutzer, Billeter, Weinwurm, Engelsberg u. A. auch namentlich Lieder mit ansprechenden Bariton- und Tenorsoli aufweist, so daß Sangesfreunden der Besuch desselben empfohlen werden kann.

— Zur Beseitigung entstandener Zweifel hat der Finanzminister durch einen Zirkularerlaß an die sämmtlichen Provinzial-Steuerbehörden verfügt: daß im Fall der Bestellung eines Grundstücks mit Tabak in Verbindung mit anderen Bodengewächsen die Flächensteuer von dem ganzen Grundstück zu erheben ist, wenn dasselbe nach der Art der Bestellung — dem Ueberwiegen der Tabakpflanzen — als eine Tabakspflanzung sich darstellt; im entgegengesetzten Falle ist die Steuer nur von dem Raume zu erheben, welchen die Pflanzen bei geschlossenem Stande einnehmen würden. Vordem wurden alle Grundstücke, auf welchen Tabakspflanzen standen, selbst in den Gärten als Zierpflanzen, zur Versteuerung gezogen.

— Dem Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D. von der Osten auf Blumberg ist der königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen.

— Der bisherige kommissarische Verwalter der Kreis-Wundarztstelle des Kreises Lauenburg i. Pomm., praktische Arzt Dr. med. Seligmann zu Leba, ist definitiv zum Kreis-Wundarzt des Kreises ernannt worden.

— In der Woche vom 20. bis 26. Mai wurden in der hiesigen Volksküche 1121 Portionen verabreicht.

— In der Woche vom 13. bis 19. Mai d. J. kamen im Regierungsbezirk Stettin 59 Erkrankungen und 14 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich wiederum Scharlach und Rötheln, woran 31 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 1 Erkrankung in Stettin. Sodann folgt Diphtherie mit 18 Erkrankungen (10 Todesfällen), davon 3 Erkrankungen (3 Todesfälle) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 4 Personen (1 Todesfall), davon 1 in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person (1 Todesfall) in Stettin. In den Kreisen Anklam, Greifenhagen, Naugard, Pyritz und Ueckermünde kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 25. Mai. Am 22. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, zeigte sich eine ungeheure Rauchwolke in westlicher Richtung der Stadt, der Qualm ließ das Feuer sehr nahe erscheinen, weshalb verschiedene Ortschaften ihre Spritzen absandten. Das Feuer war jedoch weiter als man glaubte und ließ sich nicht bestimmen, wo dasselbe sein konnte. Wie nun gestern festgestellt, hat ein großer Waldbrand in der Poberower Forst — Kreis Rummelsburg — stattgefunden, welcher auch eine große Fläche der Trebliner Forst in Mitleidenschaft gezogen. Nach ungefährer Schätzung sollen 100 Morgen abgebrannt sein; die Fläche war zum großen Theil mit jungen Kiefern bestanden. Das Gut Poberow gehört dem Rittergutsbesitzer v. Puttkamer zu Schickerwitz in Schlesien und das Gut Treblin dem Rittergutsbesitzer Erich von Puttkamer daselbst. — Unzählige der hier eingewanderten asiatischen Steppenhühner halten sich in unserer Gegend auf. Auf dem Fundo des Gutsbesitzers Hartkopf zu Klein-Pomeiske ist ein Volk von 30 Hühnern gezählt worden, ebenso auf dem Fundo des Gutsbesitzers Lentz hierselbst ist ein kleines Völkchen angetroffen worden. Zwei Thiere sind hier todt vorgefunden worden. Dieselben sind gegen den Telegraphendraht geflogen und in Folge der Verblutung gestorben. Die Thierchen haben große Aehnlichkeit mit dem Repphuhn, nur kleiner an Gestalt und heller an Farbe. Die Jäger lassen große Schonung den fremden Hühnern angedeihen.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: Gastspiel des Frl. Jenny v. Weber, sowie Debut des Herrn Viktor Burchardt vom Lobetheater in Breslau. Zum 1. Male: „Die Fledermaus.“ Operette in 3 Akten. — Elysiumtheater: Zum 1. Male: „Der Walzerkönig.“ Posse mit Gesang in 4 Akten.

Montag. Bellevuetheater: Novität! Zum 10. Male: „Ein toller Einfall.“ Schwank in 4 Akten. — Elysiumtheater: Novität! „Die Himmelsleiter.“ Gesangsposse in 4 Akten.

Wochenbericht von Sachs u. Pincus.

Getreide und Produkte.

Berlin, 25. Mai.

Den überaus heißen und schwülen Tagen der letzten Woche folgte zwar endlich am Sonntag ein Gewitter mit kurzem Regenschauer, doch ist damit dem Bedürfniß der Vegetation nach Feuchtigkeit bei Weitem nicht Genüge geschehen. Die Temperatur hatte sich seitdem zwar etwas abgekühlt, hat aber neuerdings wieder einen hochsommerlichen Charakter angenommen, so daß der Wunsch nach einem gehörigen Landregen auf unserem ganzen Kontinent dringend laut wird. Der Stand der Weizensaaten erregt bisher im Inlande zumeist Befriedigung, dagegen bleiben die Klagen über dünnen Stand und ungünstige Entwickelung des Roggens an der Tagesordnung. Heute hat sich die Temperatur wieder abgekühlt.

Im internationalen Getreidehandel ist der von Amerika hervorgebrachten Erregtheit der letzten Wochen nun die naturgemäße Abspannung gefolgt. Nachdem jedoch die vorhergehende wilde Hausse Amerikas an den europäischen Märkten nur eine mäßige Preissteigerung hervorzubringen im Stande war, hat die Rückwärtsbewegung der Börsen von Newyork und Chicago auch nur unerheblich auf die Preise an den Getreidemärkten der alten Welt zu drücken vermocht, zumal die anhaltende Trockenheit auf unserem Kontinent Besorgniß hervorrief. Immerhin hat das Geschäft seine vorherige Lebhaftigkeit eingebüßt. Anscheinend haben sich die bisherigen jammervollen Klagen der Amerikaner über den Feldstand nach Eintritt fruchtbarer Witterung in neuester Zeit als etwas übertrieben herausgestellt. Auch hatte die visible supply Mangels Rendiments nach Europa nur unerheblich abgenommen.

Das auf dem Wege nach Europa befindliche schwimmende Quantum von Weizen und Mehl insgesammt wurde Ende voriger Woche auf 2,773,000 qrs. gegen 2,582,000 qrs. zur gleichen Zeit des Vorjahres angegeben.

Die englischen Märkte zeigten einen recht trägen Charakter. Flaue amerikanische Depeschen und fruchtbares regnerisches Wetter schreckten die Kauflust zurück. Dagegen konnten sich in Frankreich, woselbst über Regenmangel sehr geklagt wird, Preise bei mäßigem Landangebot recht gut behaupten. Belgien und Holland hatten für Weizen stilles Geschäft. Roggen erfreute sich dagegen vorübergehend auf die Roggenhausse an den deutschen Märkten hin reger Beachtung. Oesterreich-Ungarn klagte ebenfalls über Dürre und weist behauptete Preise auf. Die russischen Märkte zeigten sich vorübergehend durch die Haussebewegung für Roggen und Hafer in Deutschland beeinflußt, meldeten jedoch schließlich mattere Haltung in Folge günstiger Feldberichte aus dem Innern jenes Reiches.

An den deutschen Provinzialmärkten bewegte sich die Nachfrage nach Weizen in mäßigen Grenzen, dagegen erfreute sich Roggen Anfangs der Woche überaus regen Begehrs, theils in Folge der allgemeinen Klagen über den Stand dieser Feldfrucht, theils auf das von offiziöser Seite verbreitete Gerücht bezüglich Einführung von Retorsionszöllen gegen Rußland. Aus letzterem Grunde erfuhr auch der anhaltend rege Bedarf nach Hafer noch eine weitere Steigerung.

Am hiesigen Markt trat der Terminhandel in Weizen in dieser Woche den anderen Zerealien gegenüber mehr in den Hintergrund. Die Kauflust für diesen Artikel hielt sich Angesichts der günstigen Feldberichte reservirt und hätte nicht die Roggenhausse auch den Weizenpreisen eine Stütze verliehen, so wäre wohl schon zum Beginn der Woche in Anbetracht der flauen amerikanischen Depeschen ein Rückgang der Preise eingetreten. Letzterer kam aber in den letzten Tagen bei gleichzeitigem Ermatten des Gesammtmarktes doch zum Durchbruch, zumal die Nähe des Juni-Juli-Termins umfangreichere Realisationsverkäufe veranlaßte, aus welchen ein successives Abbröckeln der Kourse um 3—4 Mark per Tonne resultirte.

Roggen hatte sehr bewegten Verkehr. Angebot von Bahnwaare fehlte fast, auch die Kahnzufuhren inländischen Gewächses haben erheblich nachgelassen und fanden die guten Partien davon schlanken Abzug nach Mitteldeutschland, welches mit stärkerem Bedarf am Markt bleibt. Von russischer Waare kommt vorläufig in Folge der enorm gestiegenen Ostsee-Frachten fast nichts heran. Der Terminhandel stand unter dem Einfluß der offiziös angedrohten Dekretirung einer Zollerhöhung von 50 pCt. gegen Rußland, welche die bereits vorher durch miserable Berichte über den Stand der Roggensaaten im Inlande angeregte Kauflust zur höchsten Blüthe trieb. Kourse avancirten bei enormen Umsätzen schnell 3 Mark per Tonne. Indeß ist eine offiziöse Bestätigung der beabsichtigten Einführung von Retorsionszöllen gegen Rußland bis jetzt ausgeblieben. Dementsprechend ließ auch die spekulative Kauflust nach und da sich gleichzeitig lebhafte Neigung geltend machte, Gewinnrealisationen vorzunehmen, zumal der 1. Juni mit den erwarteten Kündigungen vom Lager vor der Thüre steht, so ging die anfänglich erzielte Avance wieder verloren. Es ist zu hoffen, daß die offiziöse Androhung der Retorsionszölle nicht zur Thatsache wird, der Artikel Roggen liegt an und für sich gesund genug, um ohne letztere angesichts unserer miserablen Ernteaussichten und 50 Mark Zoll eine günstige Preisentwickelung erwarten zu lassen. Für auswärtige Rechnung wird das Gros der Juni-Juli-Engagement auf spätere Sichten getauscht.

Hafer erfreute sich in disponibler Waare regen Begehrs. Auch Termine profitirten unter der Einwirkung des angedrohten Zollkrieges mit Rußland auf Käufe der Kommissionäre 2 Mark per To., büßten jedoch schließlich diese Avance auf Gewinnrealisationen per nahe Sicht wieder ein.

Vermischte Nachrichten.

— Der Lehrer erzählt in der Geschichtsstunde, daß Heinrich I. zur Anfeuerung des Ritterstandes und zur Ergötzung der Damen Turniere eingerichtet habe. In der folgenden Stunde erhält er auf seine Frage: „Was that Heinrich I. zur Anfeuerung des Ritterstandes?“ von einer der jungen Damen die Antwort: „Er erfand die Tournüre!“

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Bremen 26. Mai. Vier Dünkirchener Fischerschuner scheiterten in Folge Sturms an der Küste von Island, 102 Fischerleute ertranken.

Weimar, 26. Mai. Heute fand hier unter dem Vorsitze des Reichsgerichtspräsidenten von Simson und unter Theilnahme des Großherzogs und der übrigen Mitglieder des großherzoglichen Hauses, sowie des zum Besuch hier anwesenden Kronprinzen von Griechenland, die sehr zahlreich besuchte Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft statt. Die Festrede hielt Prof. Kuno Fischer (Heidelberg) über Goethes „Iphigenie“. Schmidt (Berlin) machte sehr überraschende Mittheilungen über Goethe's Arbeiten betreffs des zweiten Theils des „Faust“.

Wien, 26. Mai. Nach hierher gelangten Berichten sind deutsche Zollmaßnahmen gegen Rußland thatsächlich geplant, die Ausführung derselben jedoch ist schwerlich unmittelbar bevorstehend.

Pest, 26. Mai. Abgeordneter Helfy interpellirte in der heutigen Reichstagssitzung die Regierung bezüglich der Aeußerung des Handelsministers Graf Szechenyi, welcher mehreren Großindustriellen erklärte, er sehe ihre Betheiligung an der Pariser Ausstellung im Jahre 1889 als illoyale Handlung an und werde die Bildung eines Ausstellungs-Komitees verhindern.

Bern, 26. Mai. In seinem Berichte an die Bundesversammlung über den Bau der Moratoriumslinien der Nordostbahn erklärt es der Bundesrath für unzulässig, daß die Nordostbahn das erforderliche Geld zum Bau der genannten Linien durch ein Anlehen beschaffe, oder daß sie die Amortisation des in ihren Aktien vorhandenen Defizits von 25 Mill. unterbreche und die bezüglichen Amortisationsquoten zum Bau der Moratoriumslinien verwende. Die Nordostbahn hat daher die erforderliche Summe durch die bereits angebahnte Erhöhung des Aktienkapitals und eventuell aus den Einnahme-Ueberschüssen zu beschaffen.

Brüssel, 26. Mai. Der „Nord“ sagt, die transkaspische Eisenbahn bis Samarkand werde auch die Stellung Rußlands im Occident befestigen. Jetzt, wo England erkannt haben werde, daß seine Bemühungen, Rußland an seiner Festsetzung in Asien zu verhindern, vergeblich seien, werde es vielleicht darauf kommen, in einer loyalen Verständigung mit Rußland die Sicherung der indischen Besitzungen zu suchen. Sofern Rußland nicht direkt provozirt werde, habe es nichts Besseres zu thun, als zu Hause zu bleiben und seinen eigenen Garten zu bebauen. „Was sind kriegerische Eroberungen gegenüber friedlichen?“

Die Nachricht eines Pariser Blattes, Fürst Dondukow-Korsakow hätte dem Zaren eine mit 500,000 Unterschriften versehene Adresse überreicht, in welcher die Befreiung Bulgariens von dem Prinzen Ferdinand erbeten werde, bezeichnet der „Nord“ als unwahrscheinlich und unsinnig.

Paris, 25. Mai. Das Gerücht, daß Freycinet das Portefeuille des Kriegsministeriums an den General Campenon abgeben und den Botschafterposten in London übernehmen werde, erhält sich.

Paris, 26. Mai. Die Bank von Frankreich hat gestern in Paris 12,700 Banknoten à 500 Franks eingezogen. Es wurde konstatirt, daß keine der präsentirten Noten gefälscht war. Die ganze Zahl der in der Bank als gefälscht erkannten Banknoten wird immer noch auf 53 angegeben.

Petersburg, 26. Mai. Der hier weilende General Komarow kehrt dieser Tage auf seinen bisherigen Posten in das ihm unterstellte Transkaspigebiet zurück.

Petersburg, 25. Mai. Ein heute veröffentlichtes Gesetz modifizirt die Bestimmungen über die Ursachen, aus welchen protestantische Prediger provisorisch aus dem Amte entfernt werden können, und ermächtigt den Minister des Innern, die Entfernung aus dem Amte eventuell bei den Konsistorien behufs obligatorischer Ausführung derselben zu beantragen.

Sofia, 26. Mai. Ungeachtet aller Dementis sind Veränderungen im Kabinet wahrscheinlich. Anstatt Mutkurows soll Nikolajew das Kriegsamt übernehmen. Der Koburger persönlich tritt dafür ein; Nikolajew verlangt jedoch die gleichzeitige Berufung Radoslawows ins Kabinet, während Stambulow seinen Schwager Mutkurow behalten will und Nikolajew sowie Radoslawow ablehnt.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 25. Mai, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,79 Meter, Unterpegel — 0,12 Meter. — Elbe bei Dresden, 25. Mai — 0,70 Meter. — Magdeburg, 25. Mai, + 1,57 Meter. — Warthe bei Posen, 25. Mai, Mittags, 0,78 Meter.